

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und sich in der Geschichte der hegelschen Philosophie wie in der kunstgeschichtlichen Litteratur einen wichtigen Namen erwerben: H. G. Hotho.¹

III. Die Reise nach Wien.

1. Der Aufenthalt in Wien. Die italienische Oper.

Die nächste Ferienreise nahm die entgegengesetzte Richtung, sie ging nach Osten und hatte zu ihrem Ziel den Aufenthalt in Wien während einiger Herbstwochen des Jahres 1824. Von allen seinen Reisen war diese die ungetrübteste und ergößlichste. Die erste und letzte Station war Dresden (7. September und 11. October), die beiden Zwischenaufenthalte Tepliz und Prag. Hier machte er die Bekanntschaft eines der nächsten Verwandten seiner Frau, des Freiherrn Haller von Hallerstein, der als Oberst das Regiment Kutschera in Prag befehligte, seinen berühmten Neffen aus Berlin mit verwandtschaftlicher Herzlichkeit aufnahm und in dessen Briefen stets als „der Herr Onkel“ figurirt.

In Wien ist unserem Philosophen alles interessant und gefällig: die alte enge Stadt, die großen weiträumigen Vorstädte, die Bastionen und Glacis, die nächsten dörflichen und ländlichen Umgebungen, die weite, schöne, mannichfaltige Umgegend, die Volksgärten und Volkstheater, die herrlichen Kunstschätze und Sammlungen (Belvedere, Lichtenstein, Esterhazy), die erstaunlichen Sammlungen von Handzeichnungen und Kupferstichen im Besitze des Erzherzogs Karl u. s. f. Was ihn aber in das höchste Entzücken versetzte, sodaß er die Herrlichkeit und Schönheit dieser Sache gar nicht genug preisen konnte, war die italienische Oper. Die Sänger, wie Rubini, Donizetti, Lablache, die Sängerinnen, wie die Fodor und die Dardanelli, Rossinis Barbier von Sevilla (Figaro), Othello u. s. f. „Zwei Tenore, Rubini und Donizetti, welche Kehlen, welche Manier, Lieblichkeit, Volubilität, Stärke, Klang, das muß man hören! Ein Duett derselben von der höchsten Force. Der Bassist Lablache hatte keine Hauptrolle, aber schon hier, wie mußte ich seine schöne, kräftige, eben so als liebliche Bassstimme bewundern! Ja, diese Männerstimmen muß man hören, da ist Klang, Reinheit, Kraft, vollkommene Freiheit u. s. f.“ „So lange das Geld, die italienische Oper und die Heimreise zu bezahlen, reicht, bleibe ich in Wien.“ „Gegen das Metall dieser, besonders der Männerstimmen, hat der Klang aller

¹ Vorstudien für Leben und Kunst von Dr. H. G. Hotho. (Cotta. 1835). S. 384.